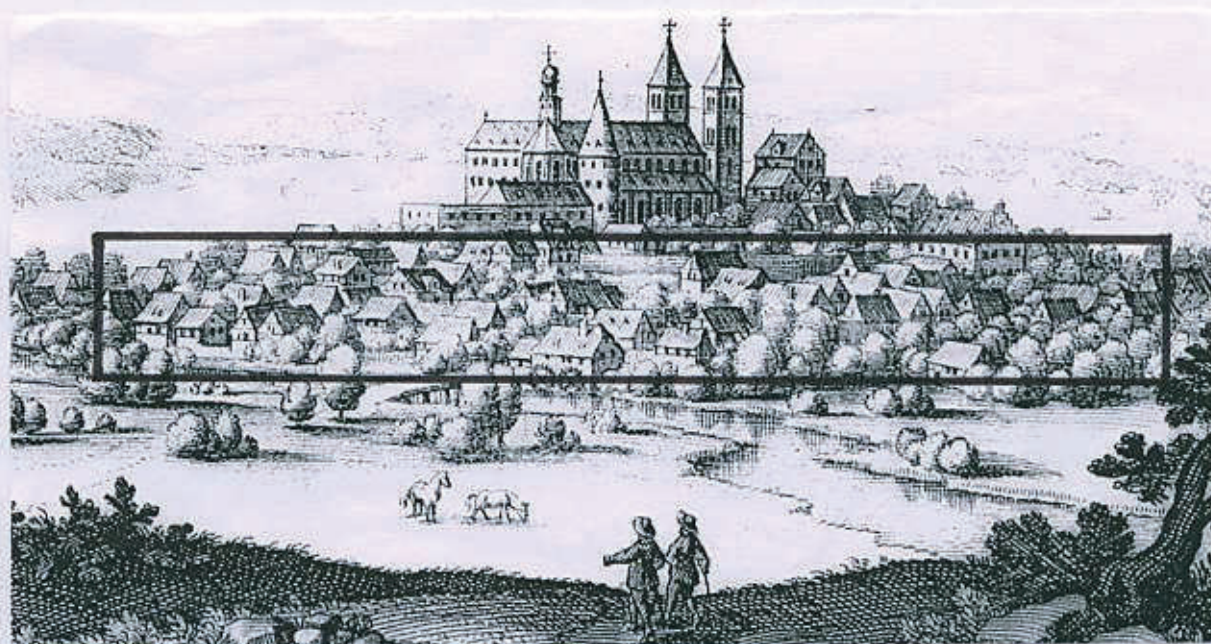


# DORF ILBENSTADT IM 12. JAHRHUNDERT UMGESIEDELT?



DIETER SCHÄFER

DO. 13. MÄRZ 2014 UM 19<sup>00</sup> UHR  
GOTTFRIEDSSAAL, IM KLOSTER 6

EINTRITT FREI - SPENDE ERBETEN

[www.geschichtsverein-niddatal.de](http://www.geschichtsverein-niddatal.de)

Dieter Schäfer, Am Eisteich 3, 61194 Niddatal-Assenheim

DORF ILBENSTADT, IM 12. JAHRHUNDERT UMGESIEDELT?

Gekürzte Fassung des Vortrags vom 13.03.2014 in Niddatal-Ilbenstadt

(keine Quellenangaben)

## INHALT

1. Ziel
2. Die Lage des vorindustriellen Dorfes Ilbenstadt und des Klosters
3. Der Ortsname „Ilbenstadt“
4. Ilbenstadt auf dem Merianstich
5. Indizien für die Vermutung, Ilbenstadt könnte eine geplante Siedlung sein
6. Befestigung des Dorfes
7. Straßennamen
8. Straßennetz
9. Marktplatz
10. Vorgehensweise
11. Beispiele für Parzelleneinmessung
12. Zusammenfassung

## 1. Ziel

Vor der Siedlungserweiterung in den letzten zweihundert Jahren erstreckte sich das Dorf Ilbenstadt über den Hang zwischen Kloster und Nidda-Aue. Hier ist wegen Steillagen und Überschwemmungssaum nicht die beste Siedlungslage. In unmittelbarer Nähe gibt es wesentlich besser geeignetes Gelände für eine Dorfanlage. Es böten sich an: das Klostergelände oder der Bereich der heutigen Hanauer Straße. Die urkundliche Ersterwähnung im Jahr 818 weist auf eine sehr alte Siedlungstradition hin. Man darf wohl annehmen, dass das Dorf ursprünglich ein geeigneteres Areal bedeckte.

Das Kloster wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gegründet. In diese Zeit fällt auch der Beginn einer Welle von Siedlungsneuanlagen über zwei Jahrhunderte hinweg. Von vielen Städten sind aus der Zeit zwischen 1100 und 1300 Gründungen oder Erweiterungen bekannt. Aber auch kleinere Siedlungen waren davon erfasst. So lassen sich mittelalterliche Planungsmaßnahmen in Assenheim und Kaichen nachweisen.

Die Dorfanlage Ilbenstadt ist unmittelbar mit dem Kloster auf dem Hügelsporn verbunden, so dass es naheliegt, nach Planungsmerkmalen aus dem 12. Jahrhundert zu suchen. Fragen in dieser Richtung könnten sein:

- Gibt es ein Messgitter für die ganze Siedlung?
- Welches Maß wurde genommen?
- Wo zeigen sich markante Maße?
- Welchem Ordnungsprinzip gehorchen Straßenanlage, Marktplatz, Straßenbreite, Parzellengröße, Befestigung?
- Lässt sich die Einmessung von Einzelparzellen erschließen?

Von diesen Fragen kann nur ein Teil verfolgt werden und auch dieser nur in Beispielen. Vor allem soll deutlich werden, dass sich im Dorf Ilbenstadt Planungsmerkmale aufdecken lassen.

## 2. Die Lage des vorindustriellen Dorfes Ilbenstadt und des Klosters

In der Wetterau, an der Straße Hanau-Friedberg, neben dem Flussübergang über die Nidda, liegt das Dorf Ilbenstadt an einem Hang zwischen Niederung und Kloster. Das Hochwassergebiet der Nidda ist hier ca. 750 m breit und bietet damit zwischen Assenheim und Karben die kürzeste Entfernung zum Durchqueren des Feuchtgebietes. Eine Brücke über die Nidda und ein Knüppeldamm durch die Wiesen sind schon in der Römerzeit anzunehmen. Friedberg liegt knapp zwei Stunden zu Fuß entfernt; nach Frankfurt oder Hanau braucht man je einen halben Tagesmarsch.

Das Kloster erstreckt sich auf dem nach Süden ansteigenden Plateau eines Hügelspornes. Es ist eine Schutzlage mit Steilhang und Nidda im Osten und Nordosten. Zum Norden hin bietet die Nidda-Niederung ein Annäherungshindernis. Nach Westen und Süden hin sind Befestigungen erforderlich. Im Klosterbereich bleiben die Steigungen moderat. Die am weitesten vorgeschobene Stelle des Plateaus nach Norden bildet sogar eine Geländestufe von mehreren Metern, so dass diese Stelle für einen Herrnsitz prädestiniert wäre. Auf dem Plateau hatte das Kloster einen repräsentativen Platz mit beeindruckender Fernwirkung.

Vielleicht lag das Dorf Ilbenstadt ursprünglich auf diesem Plateau. Seit der Klostergründung liegt es dagegen im Hang zwischen Kloster und Nidda. Neben mäßigen Steigungen gibt es auch ausgesprochene Steillagen. Dazu war im Bereich der Mühlgasse mit wiederkehrenden Überschwemmungen zu rechnen. Freiwillig wurde hier wohl keine Siedlung angelegt. Man kann daher annehmen, dass eine Altsiedlung aus dem heutigen Klosterbereich nach Norden verlegt wurde, als es zur Klostergründung kam.

Die Dorfsiedlung beanspruchte nun eine unregelmäßige Rechteckfläche von ungefähr 350 m x 125 m.

### 3. Der Ortsname „Ilbenstadt“

Ilbenstadt wird erstmals 818 erwähnt als **Eluistat**.

Als Deutung wurde bislang das lateinische „Alba Statio“ angeboten. Also eine Zusammensetzung aus Alba = weiß und statio = Standort/Stätte/Siedlungsstätte. Dies wurde als „Siedlung am hell glänzenden Wasser“ interpretiert.

Dass aus der zweite Namensbestandteil „Statio“ zum heutigen „Stadt“ wird, ist unzweifelhaft. Wie aber aus „alba“ ein „elui“ und daraus ein „ilben“ werden soll, ist nicht nachvollziehbar.

Sehr viel näher liegt die Herleitung vom lateinischen „eluvio“ = Überschwemmung.

„Eluvio“ ist von „lavare“ abgeleitet.

„Lavare“ kann bedeuten: waschen, benetzen, wegspülen, sich baden.

„Eluvionis Statio“ hätte die Bedeutung: „der Überschwemmung Stätte“ oder frei übersetzt: Siedlung bei der überschwemmungsgefährdeten Niddaaue .

Die Veränderung von „Eluvionis Statio“ zum urkundlich erwähnten „Eluistat“ ist einfach: Im Lateinischen enthalten die Wortendungen die Kennzeichnung von Geschlecht, Fall und Zeit. Im deutschen Sprachgebrauch fällt die lateinische Endung weg.

Beispiele:

(lateinisch – ohne Endung – deutsch)

fenestra – fenestr - das Fenster

mare – mar - das Meer

angelus – angel - der Engel

statio – stat - die Stätte, die Stadt

Die lateinische Zusammensetzung „eluvionis-statio“ verändert sich demnach zu „Eluvi-stat“. In der Aussprache ist damit praktisch bereits das urkundliche **Eluistat** erreicht.

#### 4. Ilbenstadt auf dem Merian-Kupferstich

Der Kupferstich (Abb. 1) zeigt Ilbenstadt von einem nordnordwestlichen Standpunkt aus, lokalisierbar etwa am heutigen Niddaufer gegenüber der Flutgraben-einmündung.

Das Kloster erhebt sich dominierend über das breit gelagerte Dorf. Davor begrenzen die Nidda und ihre Auen das Dorf. Der Bild-Vordergrund ist lediglich dekorativer Natur, denn es gibt hier keinen Hügel, von dem herab man die Szenerie betrachten könnte.

Von beiden Seiten her steigt das Dorf bis zum Kloster an. Es sind also links die ansteigenden Häuser der Froschgasse und rechts die der Schlossgasse zu sehen. Die Gebiete „Alter Weinberg“ und „Hanauer Straße“ werden von den Hügelflanken verdeckt. Mittig vor dem Dorf erkennt man die Mühle mit ihrem Wasserrad.

Über dem Dorf erhebt sich die Klosteranlage mit der doppeltürmigen Basilika. Diese ist allerdings von einem Standort aus gezeichnet, der weiter östlich liegt. Mit dieser Kombination von Ansichten aus verschiedenen Blickwinkeln erhält man einen harmonischeren Anblick mit auseinander stehenden Türmen. Eine Überschneidung der Türme, wäre vom erst genannten Zeichenstandort aus unvermeidlich gewesen. Der gotische Vieleckchor ist offensichtlich ein Phantasiegebilde. Deutlich ist die hohe Mauer mit Schießscharten um den Konventgarten zu sehen, sowie ein weitere Teil der Klostermauer als Abgrenzung zum Dorf.

Vor der Basilika steht die kleinere Gemeindekirche, welche im 19. Jahrhundert abgerissen wurde. Weitere, schwer zuordenbare Klostergebäude runden das Bild ab.

Abb. 1  
Ilbenstadt, Stich von Merian



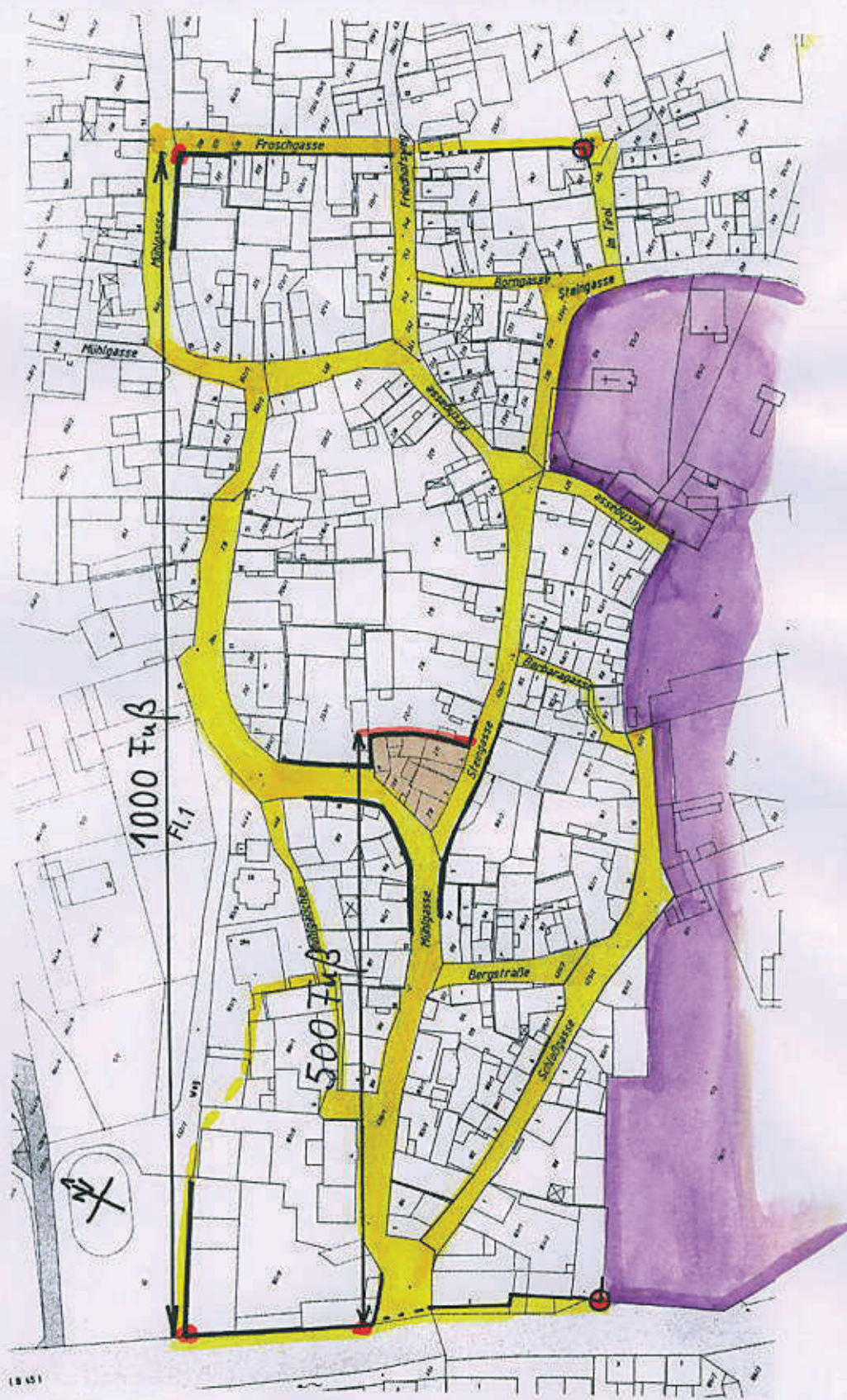
## 5. Ilbenstadt - eine Plansiedlung?

- Steile Hanglagen wurden nicht freiwillig besiedelt, wenn in unmittelbarer Umgebung besser geeignetes Gelände zu Verfügung stand. Die Anlage von Höfen und Straßen im Hang erfolgte wohl auf obrigkeitlichen Druck. Dieser wiederum setzte eine Besiedlungsabsicht an dieser Stelle voraus.
- Eine Siedlung von genau 1000 Fuß Länge deutet auf Planung in einer Abmessung, die vielfach an anderen Orten benutzt wurde (Abb. 2).
- Der gerade Verlauf der Ostgrenze den Steilhang hinauf (Abb. 2) spricht für Planung dieses Verlaufs. Eine „gewachsene Siedlung“ hätte einen mäßigen Steigungsverlauf schräg zum Hang bevorzugt.
- Die Westgrenze des Dorfes verläuft relativ gerade zwischen Niddauer und Klostermauer und hat das Haupttor des Dorfes in der Mitte (Abb. 2).
- Nur zwei Gehöfte bilden die Westgrenze. Diese beiden Höfe („Ritterhof“ und „Drei Hasen“) sind mit viel Personal besetzt gewesen, welches notfalls zur Verteidigung rasch herangezogen werden konnte.
- Das Dorf Ilbenstadt liegt zwischen dem Kloster und der sumpfigen Niddaebene. Es dient dem Kloster an dieser Stelle als vorgelagerter Schutz (Abb. 3).
- In allernächster Umgebung hätte man hochwasserfrei und relativ eben mit genügend Fläche viel bequemer siedeln können.



Abb. 2

Längsausdehnung des mittelalterlichen Dorfes Ilbenstadt = 1000 Fuß  
Begrenzung des vermuteten Marktplatzes bei 500 Fuß



## 6. Befestigung des Dorfes Ilbenstadt

Als Dorf besaß Ilbenstadt eine Haingrabenbefestigung und keine Stadtmauer. Mit hohem Arbeitskräfteeinsatz und einfachem Material und Gerät war eine Befestigung anzulegen, die man ohne Feuerwaffen verteidigen konnte. Die Haingrabenbefestigung schützte vor Überfällen durch kleinere Gruppen. In Kriegen reichte sie nicht aus. Nach der Erfindung der Feuerwaffen nahm ihre Bedeutung noch mehr ab.

Elemente der Haingrabenbefestigung können sein:

- Ein Ortsrand, der als Scheunenrand ausgebildet ist und möglichst wenige Öffnungen nach außen besitzt.
- Ein Weg zieht um den Ortsrand, der als Postenweg oder als Fahrweg hergerichtet ist.
- Neben dem Weg kann ein durchgehender Zaun errichtet sein. Dieser könnte aus Palisaden bestehen, aber auch als Flechtzaun oder Bohlenzaun ausgebildet sein.
- Vor dem Zaun ist ein Graben ausgehoben. Je nach Gelände ist er trocken, sumpfig oder wasserführend.
- Als nächstes folgt der namensgebende Hain. Es ist eine möglichst undurchdringliche breite und hohe Hecke. Ihr Grundgerüst besteht aus Hainbuchen, die geknickt und ineinander verflochten werden. Dazwischen werden Stachelsträucher gepflanzt, wie Schwarzdorn, Weißdorn, Heckenrose und Brombeere. Der Hain kann 6 m und breiter sein bei einer Höhe von 3m und mehr.
- Ein Wall kann die Anlage ergänzen.

In erster Linie waren es die Geländeeigenschaften, welche zu einer Auswahl aus diesen Gestaltungselementen führten.

**Zur Mühlenseite**, nach Norden hin, verläuft die Ortsgrenze flach und hochwassergefährdet. Es ist daher von einer angepassten Haingrabenbefestigung auszugehen. Das Dorf wird außen von der Mühlengasse begrenzt, einer Fahrstraße. Zur Feldseite hin dürfte ein kräftiger Zaun gefolgt sein. Davor erstreckte sich wohl ein Wassergraben – vielleicht der Mühlgraben. Diesem vorgelagert war die Anlage des Hains. Dann folgte das Überschwemmungsgebiet der Niddawiesen mit der Nidda als Annäherungshindernis (Abb. 4 und 5).

Die **Ostseite** hat ganz andere Geländeeigenschaften. Vom überschwemmungsgefährdeten Beginn der Froschgasse als Außenbegrenzung zieht sich die Ortsgrenze hoch zum höchsten Punkt des Dorfes. Das Gelände fällt nach außen in Form eines Steilhanges ab. Zusätzliche Graben- oder Wallanlagen sind hier kaum möglich. Von außen nach Innen folgten wohl: sumpfige Wiesenniederung, Steilhang mit dem Hain, Zaun und die Froschgasse als Fahrweg. Im weiteren Verlauf bis zum höchsten Punkt war es wohl nur ein Postenweg mit Zaun und Hain (Abb. 4 und 5).

Auf der ganzen Länge der **Klosterseite** im Süden überragt die Klostermauer die Gebäude des Dorfes. Weitere Befestigungsmaßnahmen erübrigen sich hier (Abb. 4).

Die **Westseite** zur heutigen Hanauer Straße hin wurde von zwei großen Hofanlagen gebildet, heute „Ritterhof“ und „Drei Hasen“ genannt. Zwischen ihnen befand sich das Haupttor zum Dorf. Vorgelagert war ein sumpfiger Graben für Abwässer des Dorfes und des Klosters. Hier hatte die Dorfbefestigung sogar städtischen Charakter (Abb. 5 und 6).

Mehrere **Tore** unterbrachen den Befestigungsring:

- Das Haupttor lag zwischen dem „Ritterhof und den „Drei Hasen“.
- Vom Kloster führte die Unterpforte, das nördliche Klostertor, ins Dorf.
- Die Mühlgasse hatte im Osten das Sautor.
- Am höchsten Punkt des Dorfes, am Ende der Steingasse, stand ebenfalls ein Tor. Hier heißt die nach links führende kleine Sackgasse „Im Tirol“. Diese merkwürdige Straßenbezeichnung könnte mit der Toranlage in Verbindung stehen. Näheres unter „Straßennamen“.
- Zusätzlich ist noch mit mehreren kleinen Pforten im dörflichen Befestigungsring zu rechnen, besonders zur Nidda hin, um Brandbekämpfung mittels Eimerketten zu ermöglichen.

Abb. 3

Vorgaben durch das Gelände für die Befestigung des Dorfes Ilbenstadt

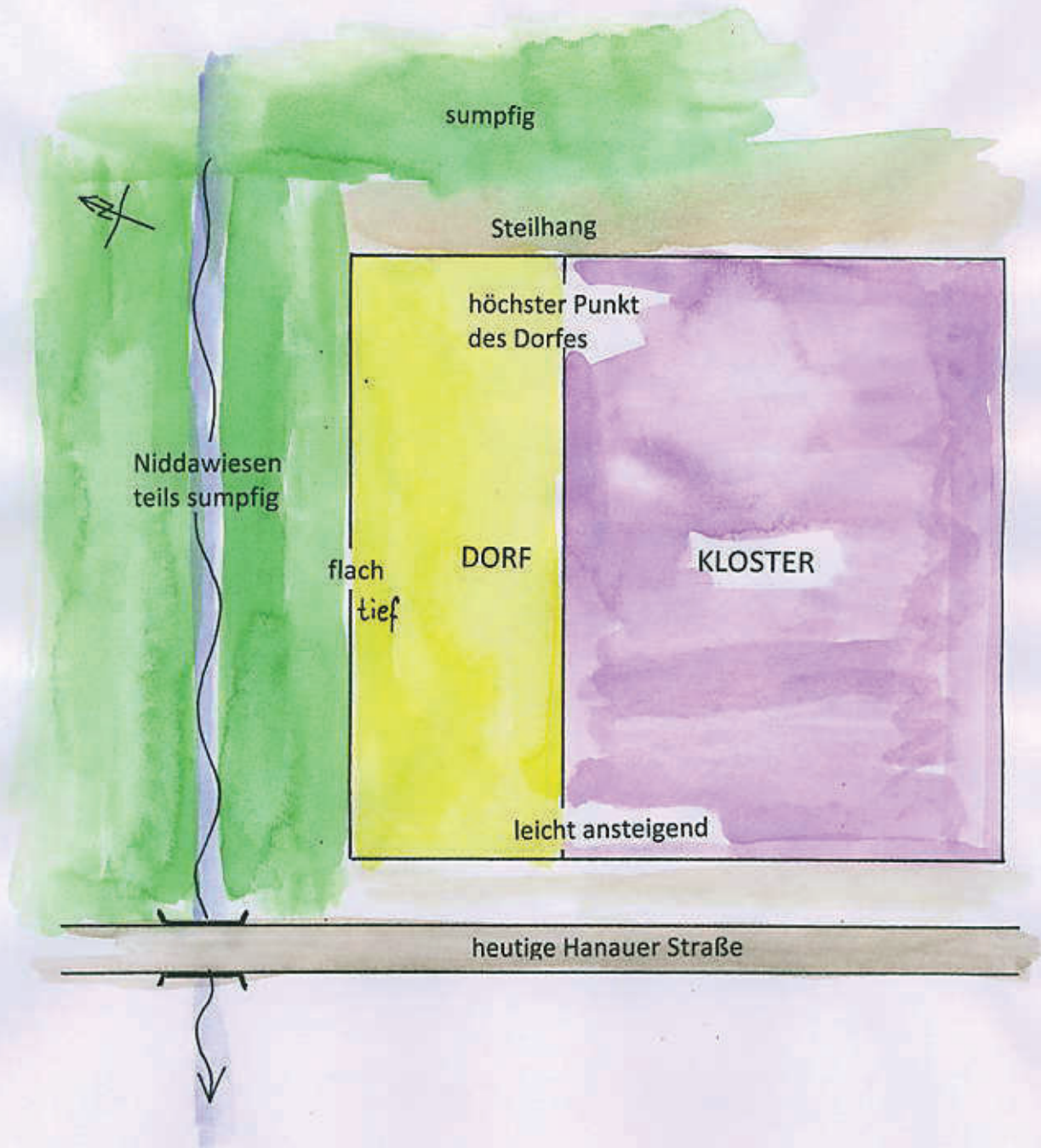


Abb. 4  
Gebäuderand des Dorfes und Hainweg

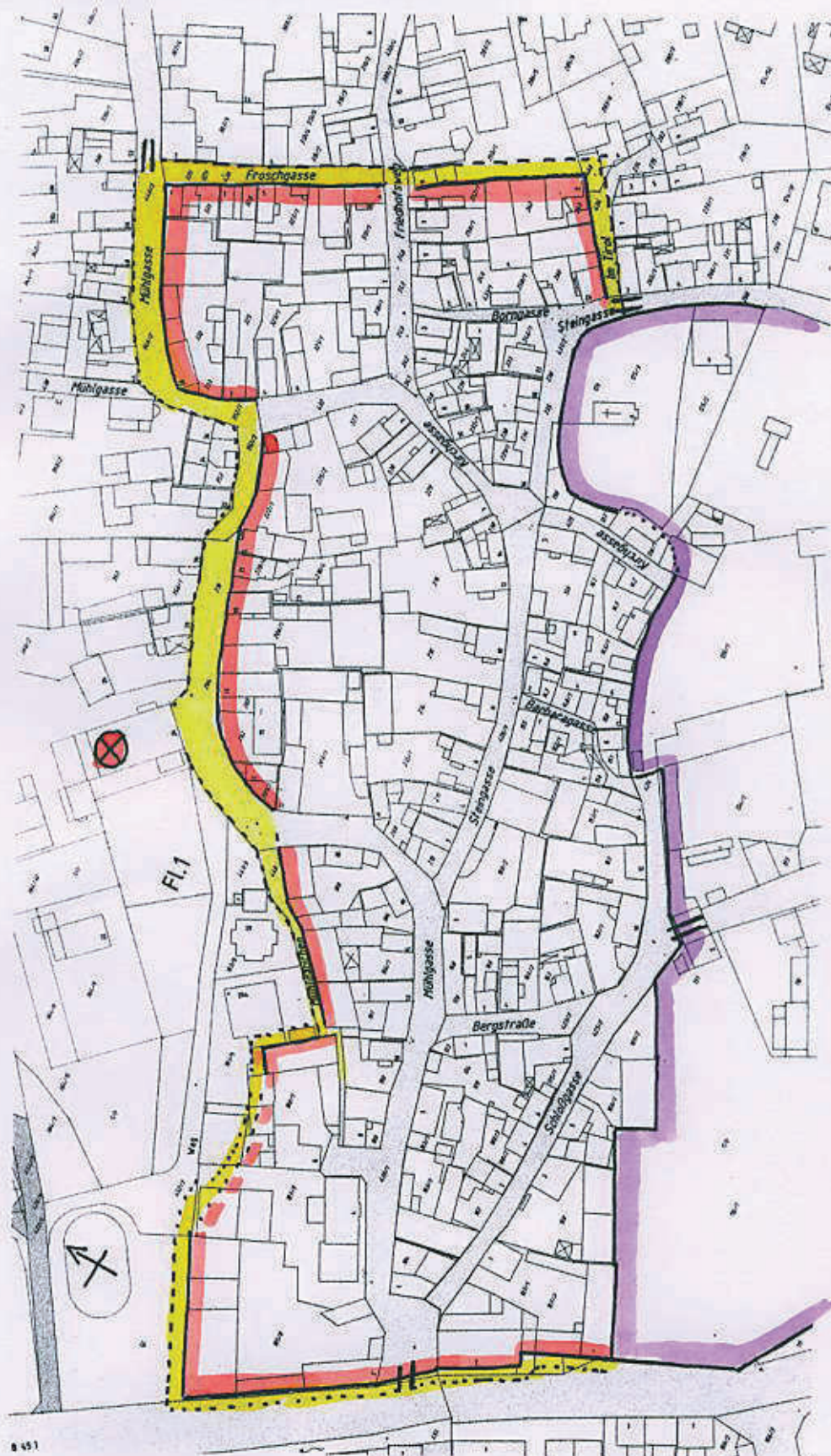


Abb. 5  
Befestigung des Dorfes

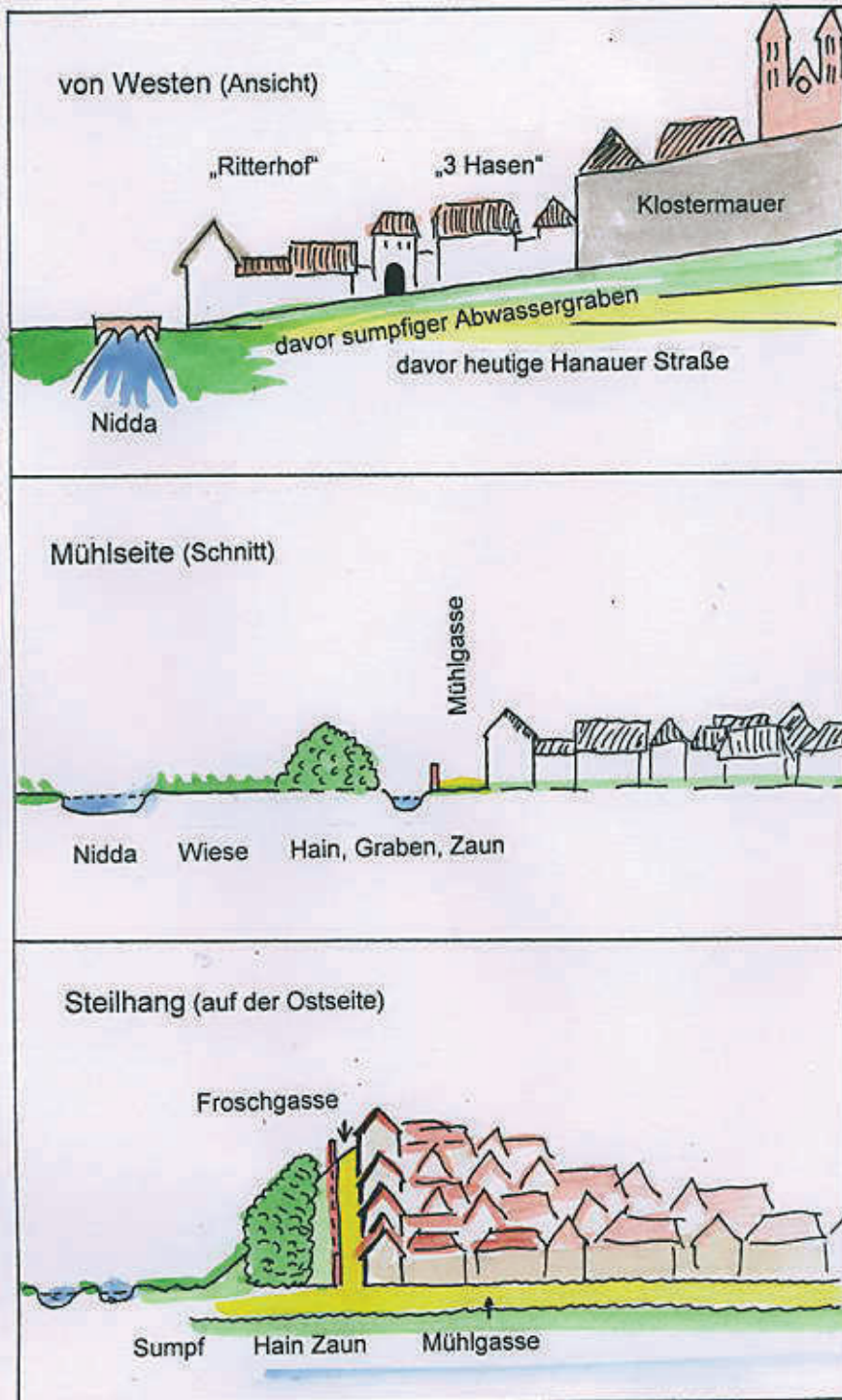
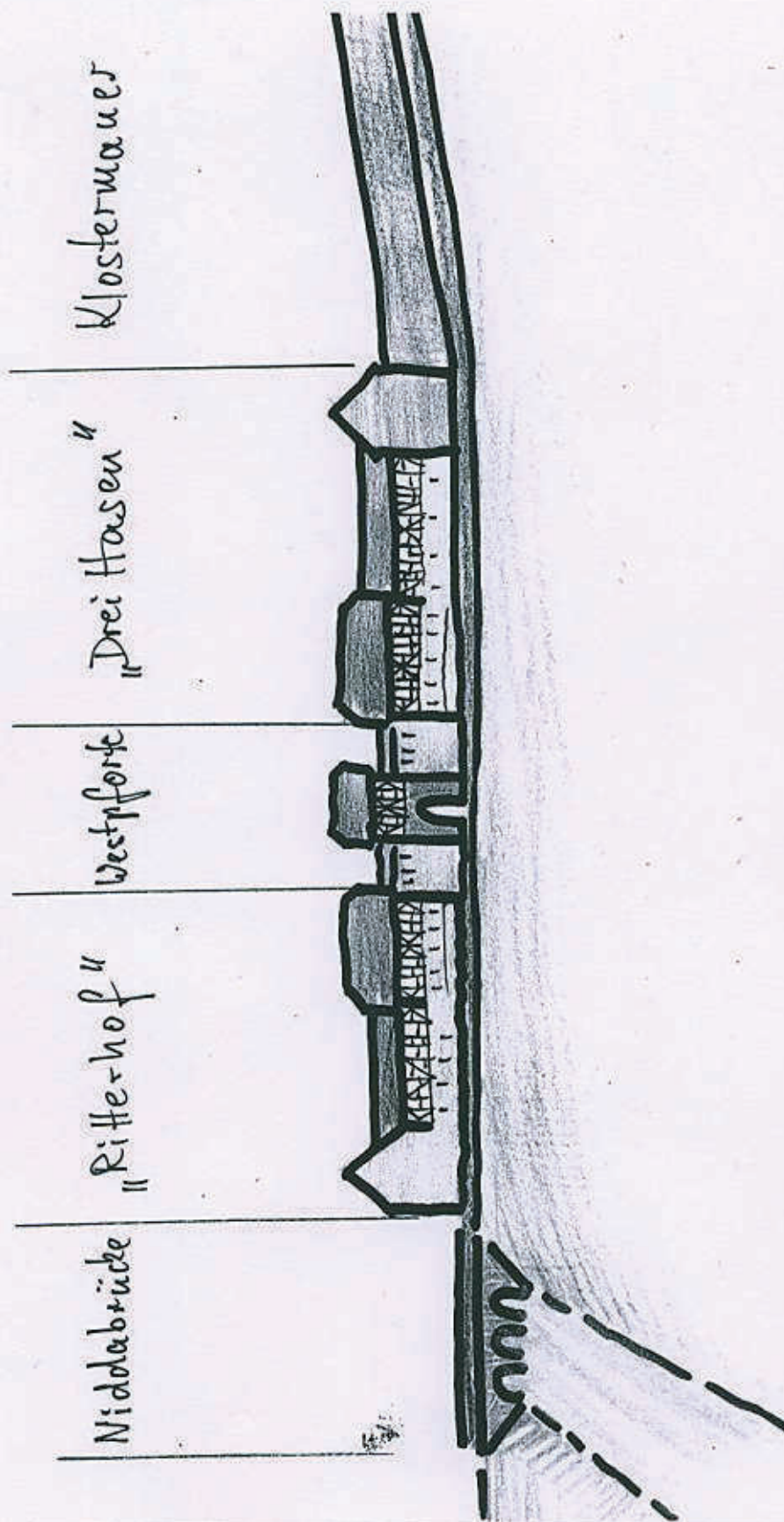


Abb. 6

Befestigung der Westseite im 18. Jahrhundert



## 7. Straßennamen

Innerörtliche Straßen wurden früher zumeist als Gassen bezeichnet. Straßen dagegen waren in der Regel Überlandstraßen. Die einzige innerörtliche „Straße“ in unserer Gegend war früher die heutige „Kaiserstraße“ in Friedberg. Straßenbezeichnungen wandelten sich im Lauf der Zeit.

Barbaragasse: Bislang ist diese Bezeichnung nicht erklärbar. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit einem Barbara-Verein. (1947 in Ilbenstadt nachgewiesen. R. Schwarz)

Bergstraße: Neue Bezeichnung.

Borngasse: Am unteren Ende der steilen und engen Borngasse lag ein öffentlicher Brunnen. Oberhessisch: Born.

Friedhofsweg:. Neue Bezeichnung. Vorher eine der Kirchgassen-Teilstrecken.

Froschgasse: Der Name spielt auf das Froschkonzert im benachbarten Sumpfareal an.

Hanauer Straße: Neuzeitliche Benennung

Hintergasse: Sie erstreckte sich von der Kirchgasse bis zur Froschgasse und zur Saupforte. Seit der Gebietsreform ist sie ein Teil der Mühlgasse.

Im Tirol: Zur oberen Toranlage gehörte wohl neben dem Haupttor eine sog. Schlupfporte. Ein Türlein. Als nach dem Verschwinden der Ortsbefestigung dieser Sachverhalt in Vergessenheit geraten war, wurde aus „Beim Türlein“ das heutige „Im Tirol“.

Kirchgasse: Von der Mühlgasse bis zum Pfarrhaus. Vor der Gebietsreform gehörte auch der Friedhofsweg zur Kirchgasse.

Mühlgasse: Fahrstraße vom Haupttor bis an der Froschgasse vorbei. Vor der Gebietsreform endete die Mühlgasse an der Kirchgasse. Danach begann die Hintergasse.

Mühlgäßchen: Ursprünglich wohl ein Abwassergraben und ein Pfad am Ortsrand.

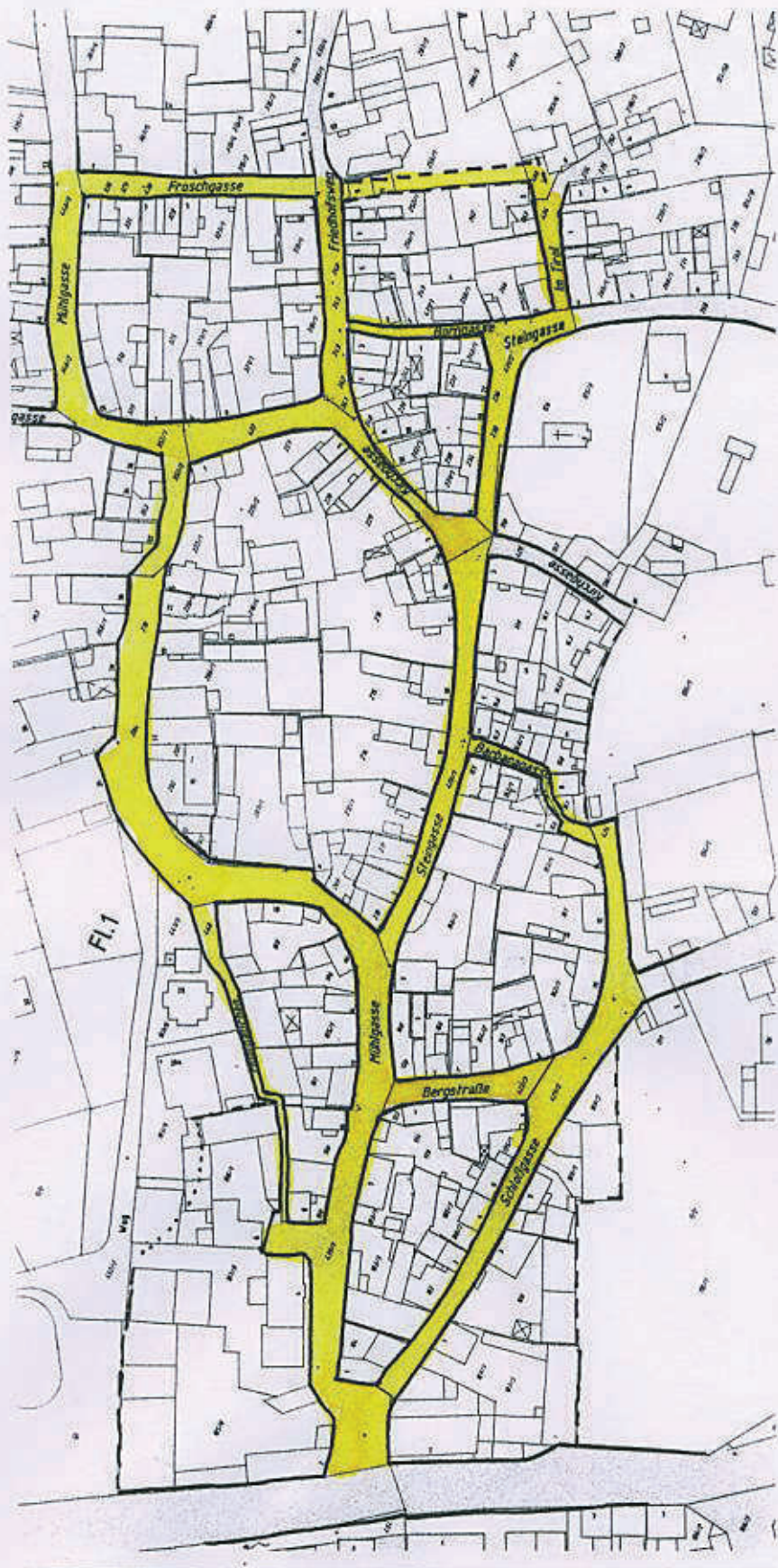
Schloßgasse: Bezeichnung aus dem 19. Jahrhundert. „Schloss“ war die Bezeichnung für das große Gebäude auf der Westseite der Klosterdurchfahrt, seit die Grafen von Leiningen-Westerburg dort residierten.

Schulstraße: 1947 genannt, jedoch ohne Hausnummern. (R. Schwarz)

Steingasse: Es ist die Hauptachse des Dorfes und musste wegen ihres Gefälles früh befestigt werden. Steingassen sind in der Regel innerörtliche Straßen ersten Ranges.



Abb. 7  
Gassennetz von Alt-Ilbenstadt



## 8. Straßennetz

Die Hauptachse durch das Dorf wird von der Mühlgasse 2 bis 16 und daran anschließend von der Steingasse 2 bis 22 gebildet. Es ist die West-Ost-Achse durch Alt-Ilbenstadt. Sie verläuft leicht geschlängelt vom niedrigen bis fast zum höchsten Bereich. Beiderseits zweigen Nebenstraßen ab, deren Einmündung in die Hauptachse versetzt angelegt sind. Von allen Punkten aus kann man jeweils weniger als 500 Fuß Straßenlänge überblicken.

Es verrät sich hier das Grundmuster der Planung: An der Hauptstraße als Mittelachse sind alternierend Seitenstraßen angesetzt. Dies ist das überaus häufig für mittelalterliche Siedlungsplanungen verwendete Achsen-Rippen-Motiv und auch das Motiv, nur überschaubare Straßenräume zu bilden (Abb. 7).

Im Falle von Ilbenstadt erzwingt die Topographie folgende Abwandlungen dieses Schemas:

- Die Parzellen im Bereich Bergstraße, Barbaragasse und Borngasse (Abb. 9, A) liegen an derart steilen Gassen, dass diese nur bedingt dem Fuhrverkehr dienen können. Abhilfe schafft ein Verlagern der Hauptachse. Von der Mitte der Siedlung führt die Steingasse deshalb diagonal bis zu ihrem höchsten Punkt, der Stichstraße „Im Tirol“ (Abb. 9, C). Durch den Diagonalverlauf verringert sich die Steigung erheblich und die Steingasse bleibt für Fahrzeuge tauglich.
- In gleicher Weise wird die nördliche Klosterpforte mittels einer Diagonalen, der Schlossgasse, an das Haupttor im Westen des Dorfes angeschlossen (Abb. 9, D).
- Im Bereich Mühlgasse 11 bis 29 ist die Überschwemmungsgefahr besonders hoch, so dass die Bebauungsgrenze vor den Niddawiesen zurückweicht (Abb. 9, N). Nur die Mühle liegt im unmittelbaren Überschwemmungsbereich.
- An den Schmalseiten des Dorfes erkennt man die Reste der ursprünglichen Mittelachse im Westen als Anfang der Mühlgasse und im Osten als Friedhofsgasse (Abb. 9, M).
- Im Bereich der heutigen evangelischen Kirche springt der Klosterbereich mit einer Fläche von etwa 100 x 200 Fuß in den Dorfbereich vor. Die obere Steingasse ist hier von einer mehrere Meter hohen Geländestufe überragt (Abb. 9, K). Dieser Teil des Klostergeländes lässt sich gut vorstellen als Bereich eines Herrnsitzes in der Zeit vor der Klostergründung. Es ist ein Ort, welcher höhenexponiert und optisch dominant wichtige Gebäude zur Geltung kommen lässt. Aus diesem Grund gehört er zum Klosterareal.

Abb. 8

Grundmuster der Planung

- Die vorgesehene Dorffläche von 1000 x 400 Fuß ist mit einem „100-Fuß-Netz“ überzogen.
- Durch die gesamte Länge zieht sich die Hauptstraße als Mittelachse
- Die Seitengassen sind als Rippen angesetzt

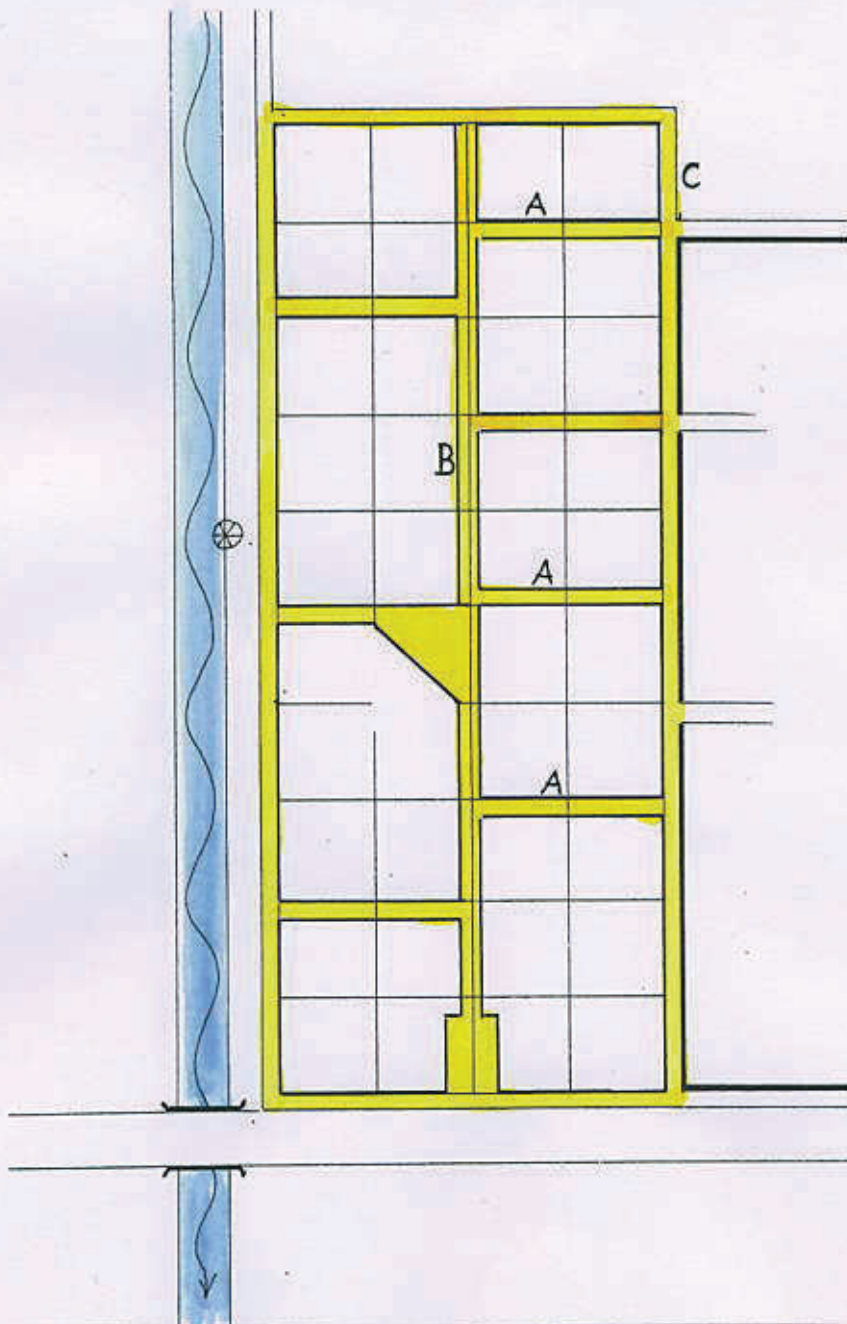
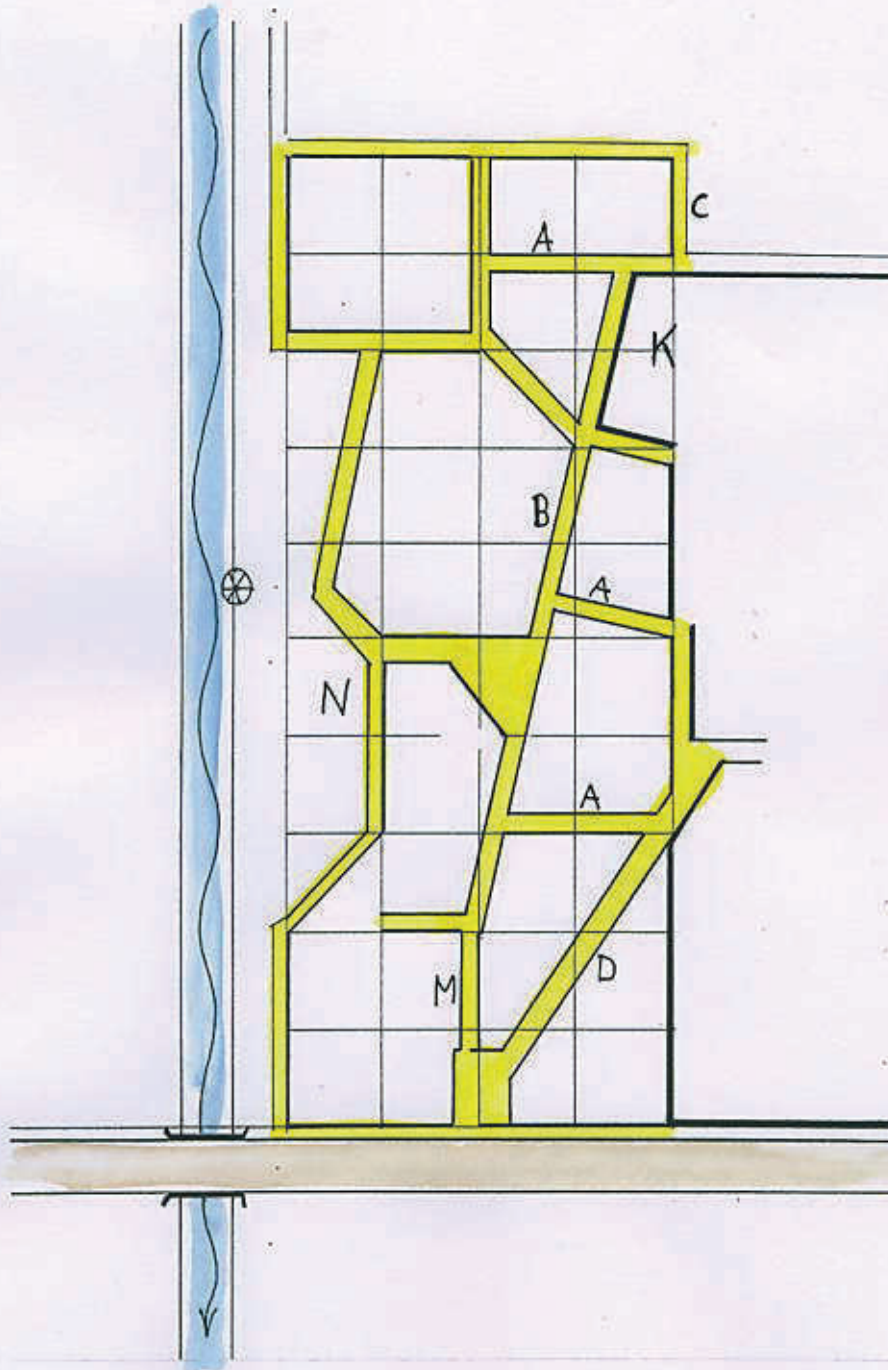


Abb. 9

Anpassung des Grundmusters an Ilbenstadts Topographie



## 9. Marktplatz

In den Gassen Alt-Ilbenstadts ist heute beim Durchgehen keine Stelle zu finden, die einem Marktplatz entsprechen könnte. Lediglich innen vor dem Haupttor ist ein kleiner Platz, der aber keinesfalls die Abmessungen eines Marktplatzes hat.

Berücksichtigt man, dass in den geplanten Siedlungen Assenheim/W. und Reichelsheim/W. das Rathaus auf halber Strecke der Siedlungslänge liegt, dann wird man auch in Ilbenstadt fündig.

In Assenheim beträgt die Entfernung zwischen Ober- und Unterpforte 1000 Assenheimer Fuß; die Nordkante des Rathauses liegt auf dem 500-Fuß-Kreis um die Oberpforte. Alt-Reichelsheim hat 1200 Reichelsheimer Fuß Länge; in der 600-Fuß-Entfernung wird das Rathaus geschnitten.

Ilbenstadt hatte eine Längserstreckung von 1000 Ilbenstädter Fuß (= 340 m). Schlägt man nun einen Kreisbogen von 500 Fuß, also der halben Länge, ausgehend von der Südwestecke des „Ritterhofes“ durch die Siedlung, dann trifft man eine markante Grenzlinie: Sie liegt zwischen den Parzellen 211 und 212. In diesem Bereich liegen drei sehr kleine Parzellen, 209, 210 und 211. Sie sind umgeben von mittelgroßen und großen Höfen. Es ist die Stelle der Gabelung von Mühlgasse und Steingasse.

Das Areal dieser drei Kleinparzellen und die zugehörigen Straßenabschnitte von Steingasse und Mühlgasse bilden eine dreieckige Fläche von 100 Fuß Breite und 100 Fuß Länge. Die Fläche beträgt:  $100 \times 100 : 2 \text{ Fuß}^2 = 5000 \text{ Fuß}^2 = 50 \text{ Ruten}^2$ .

Dies entspricht  $580 \text{ m}^2$  oder einem Quadrat mit der Seitenlänge 24 m.

Zusammengefasste Gründe, hier den ehemaligen Marktplatz zu vermuten:

- Es gibt keine andere Fläche, die sich als zentraler Platz anbieten würde.
- Die Ostbegrenzung des Areals liegt bei halber Ortslänge, nämlich bei 500 Fuß - ein Motiv, das sich auch in anderen Siedlungen findet.
- Der Marktplatz liegt an der Steingasse, der Hauptachse durch die Siedlung.
- Durch die Marktplatzbebauung entstand in der Mühlgasse eine Engstelle, die durch Zurückversetzen der Parzellengrenze (199) um ein bis zwei Fuß entschärft wurde.
- Weil hierdurch die Fläche der Parzelle (199) beschnitten – jedoch nicht ausgeglichen wurde, muss diese Maßnahme erst erfolgt sein, als es nicht mehr darauf ankam, dass die Parzellen immer in ganze Quadratruten enthalten mussten. Folglich muss die Marktplatzbebauung relativ jung sein. (Nicht bekannt ist das Motiv für die Marktplatzbebauung.)
- Die Fläche hat ein markantes Maß: Ein Dreieck mit 100 Fuß Breite und einer Höhe von 100 Fuß.

Abb. 10  
Lage des Marktplatzes

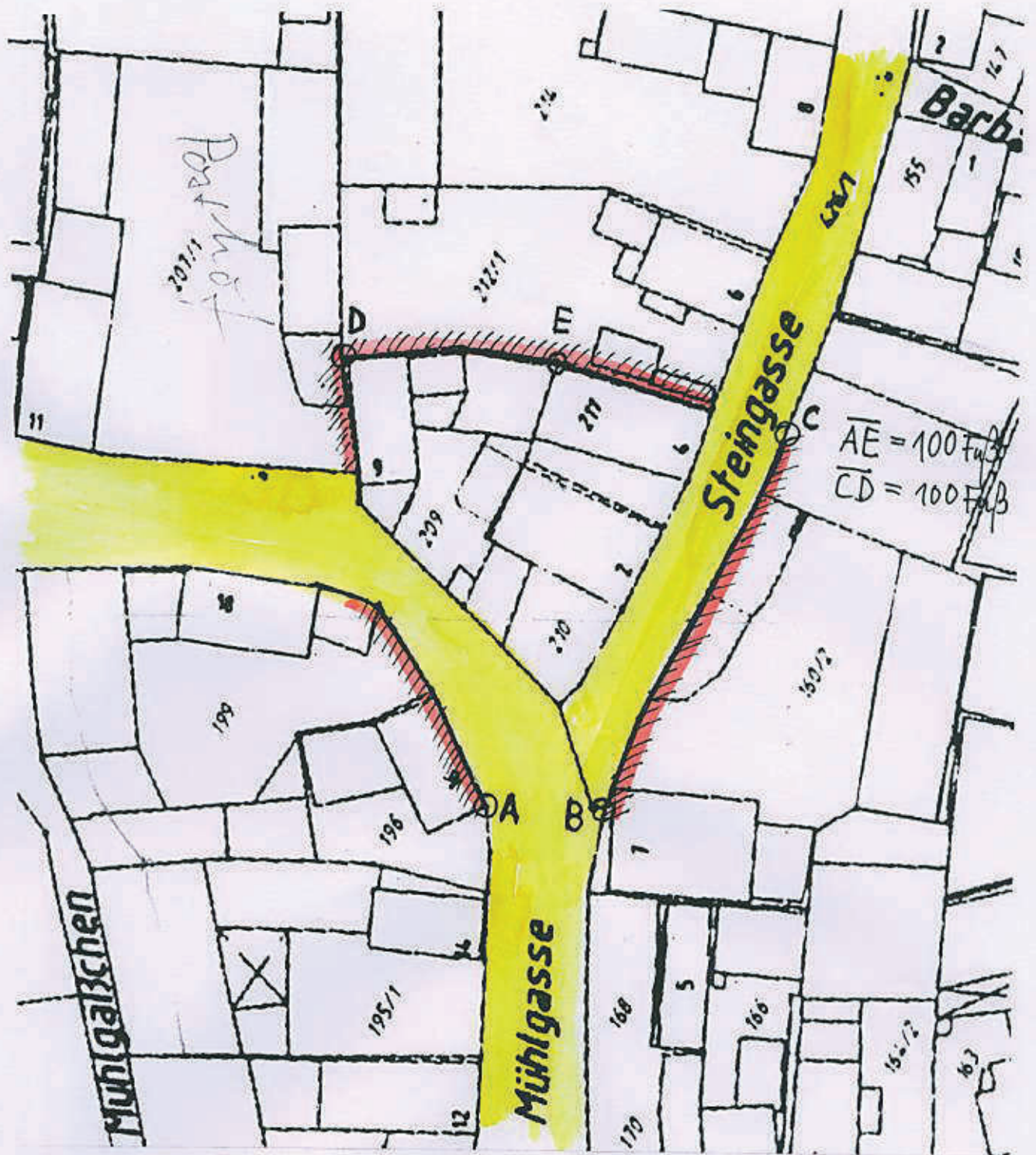
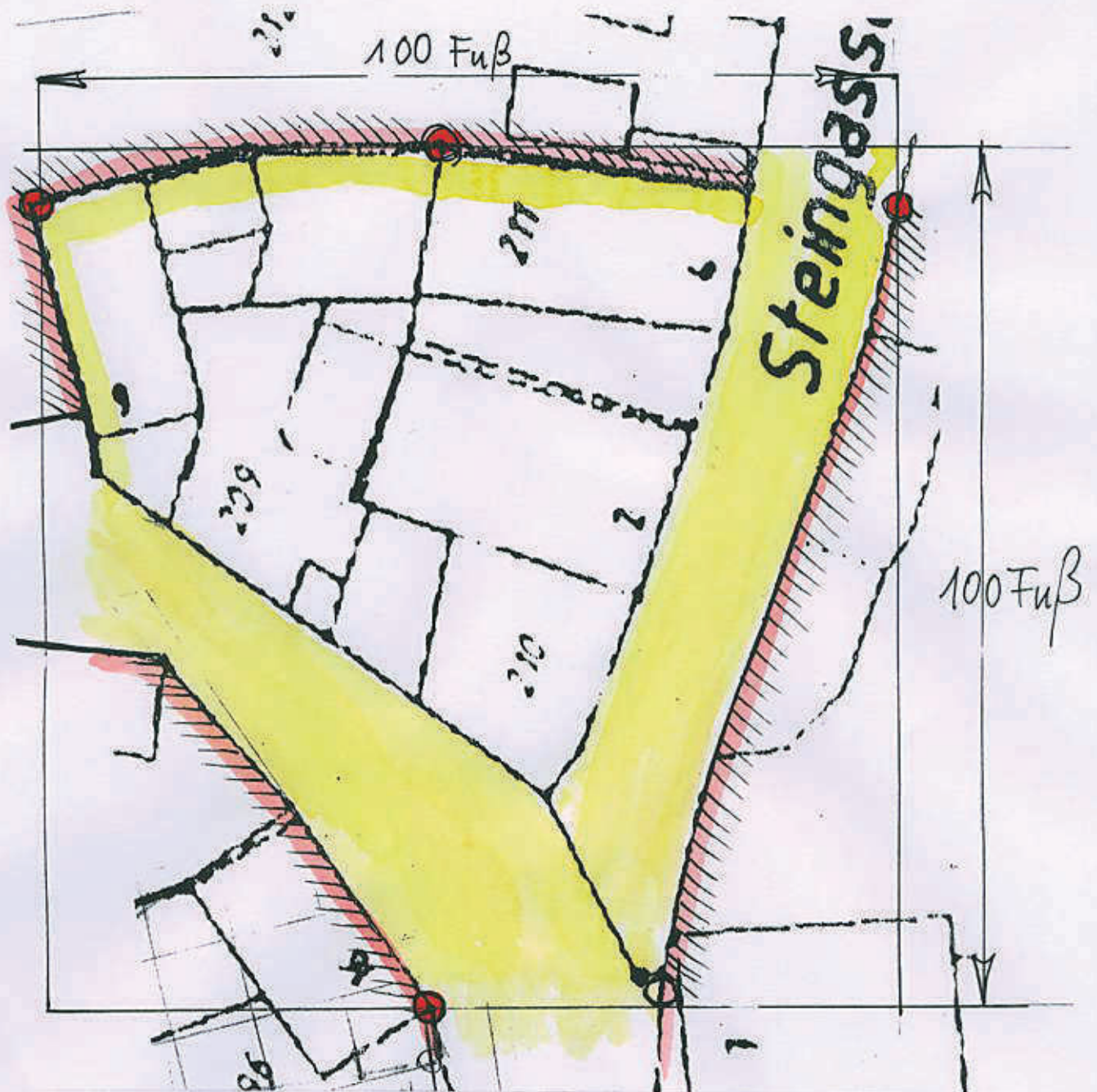


Abb. 11  
Größe des Marktplatzes



## 10. Vorgehensweise

Wie in Abschnitt 5 dargelegt sprechen einige Merkmale für die mittelalterliche Planung des Dorfes Ilbenstadt.

Für Kaichen wurde eine Parzelleneinmessung gefunden, die ein Messgitter für jedes untersuchte Grundstück zur Voraussetzung hat. (Vortrag in Kaichen 2013, Download auf der Seite des Geschichtsvereins Niddatal). Es liegt nahe, eine ähnliche Methode der Grundstücksvermessung in Ilbenstadt zu vermuten.

In Kaichen wurde in der Regel die Scheunenhinterkante als Ausgangslinie genommen und von dort aus einem Eckpunkt ein Gitter der Maschenweite 1 Rute konstruiert. Teils dienten die Gitterpunkte unmittelbar als Eckpunkte der Parzelle. Teils wurden Dreiecke oder Vierecke angefügt bzw. weggenommen. Ergebnis war in allen untersuchten Fällen eine Parzelle mit einem Flächeninhalt von ganzzahligen Quadratruten. Die Methode ist flexibel und lässt unregelmäßige Parzellenformen zu.

In gleicher Weise wurden in Ilbenstadt Parzellen ausgewählt. Vorgestellt werden drei Grundstücke, die aneinandergrenzen und die zu einem durchgehenden Scheunenrand entlang des Mühlgässchens gehören. Ihre Vorderfronten ziehen geschlossen entlang der Mühlgasse. Aufgrund der Lage wurde vermutet, dass diese drei Parzellen seit Jahrhunderten fast unverändert existierten.

Aus dem Plan ILBENSTADT wurde der gewünschte Ausschnitt vergrößert, so dass 2cm der Vergrößerung einer Ilbenstädter Rute entsprachen. Anschließend wurde ein Gitter mit Quadratruten über den Plan gelegt und nach Punkten gesucht, die im Gitter „einhakten“.

(1 Fuß = 0,34 m; 1Rute = 10 Fuß = 3,4 m; 1000 Fuß = 340 m).



Abb. 12  
Lage der untersuchten Parzellen im Dorf

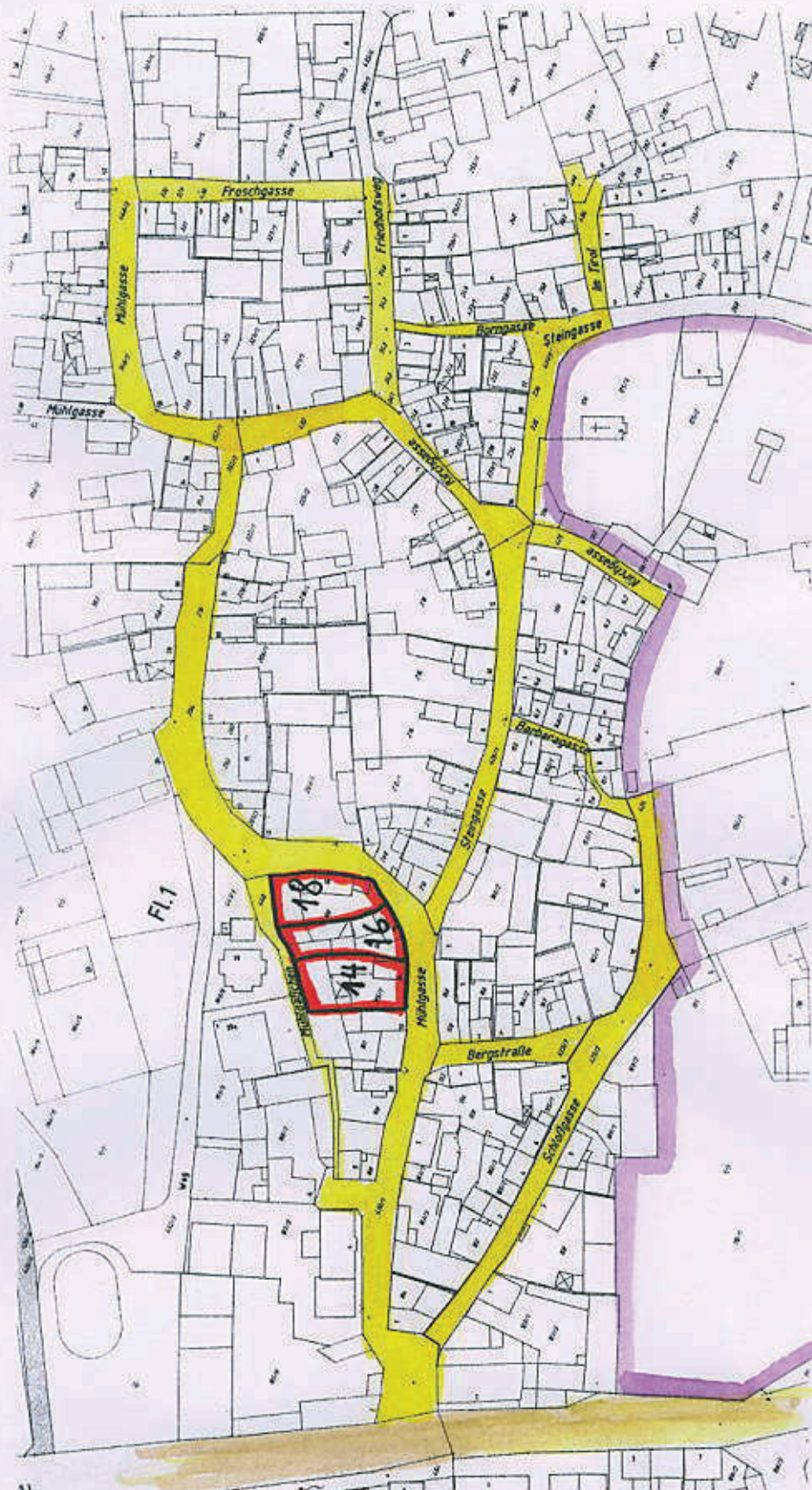
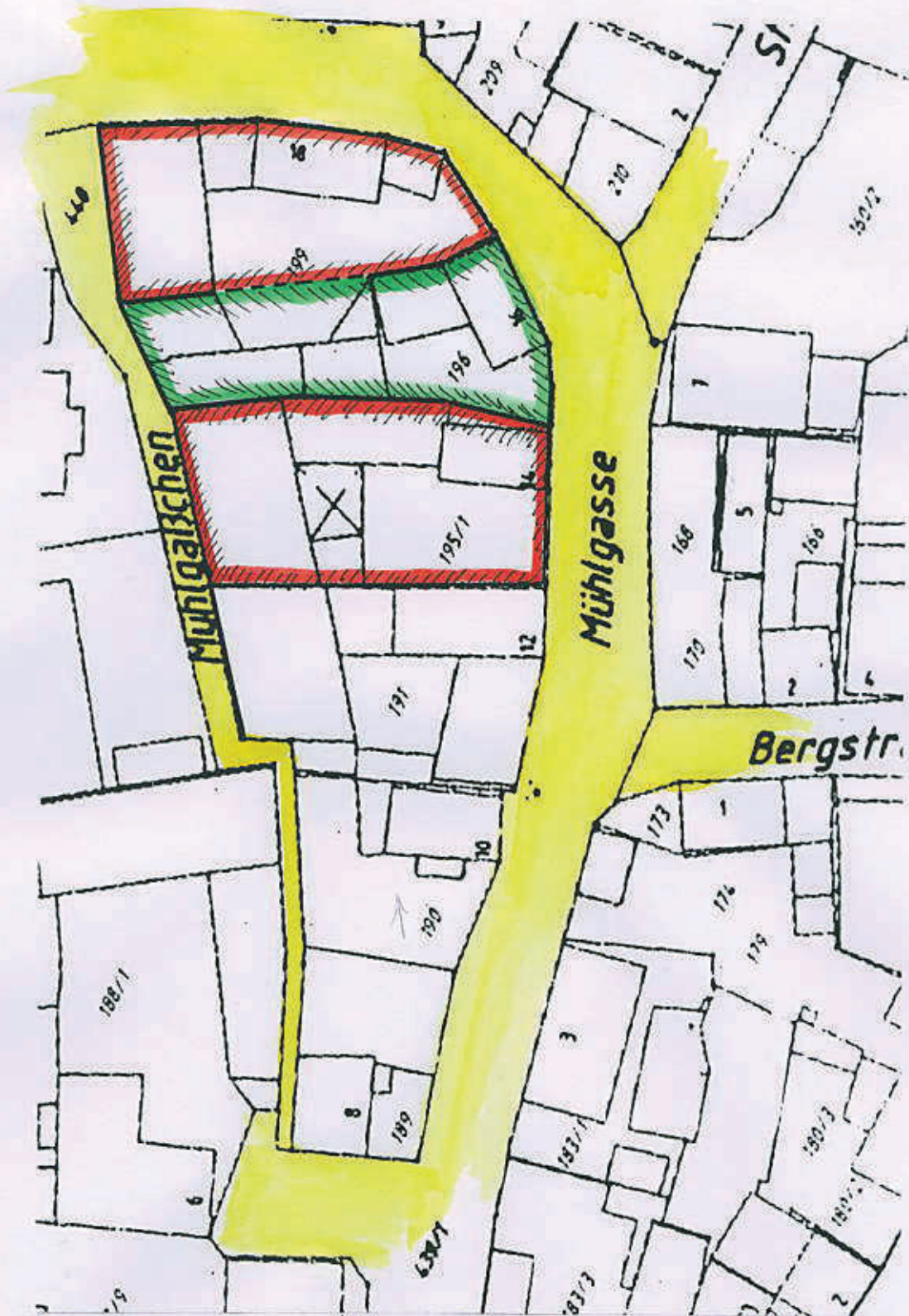


Abb. 13

Lage der untersuchten Parzellen zwischen Mühlgasse und Mühlgässchen



## 11. Parzelleneinmessung

Am Beispiel von drei nebeneinander liegenden Parzellen wird aufgezeigt, wie mit Hilfe eines in Quadratruten eingeteilten Messrahmens unterschiedlich geformte Grundstücke eingemessen werden. Ziel ist es, Parzellen mit ganzen Quadratruten zu erhalten.

Ausgewählt sind die Grundstücke 195/1, 196 und 199. Sie liegen zwischen Mühlgasse und Mühlgässchen und haben die Hausnummern 14, 16 und 18. Ihre Vorderseiten sind von der Mühlgasse her erschlossen. Die Rückseiten gehören zum nördlichen Scheunenrand der Siedlung.

Messbeispiel:

Parzelle 195/1, Mühlgasse 14 (Abb. 14)

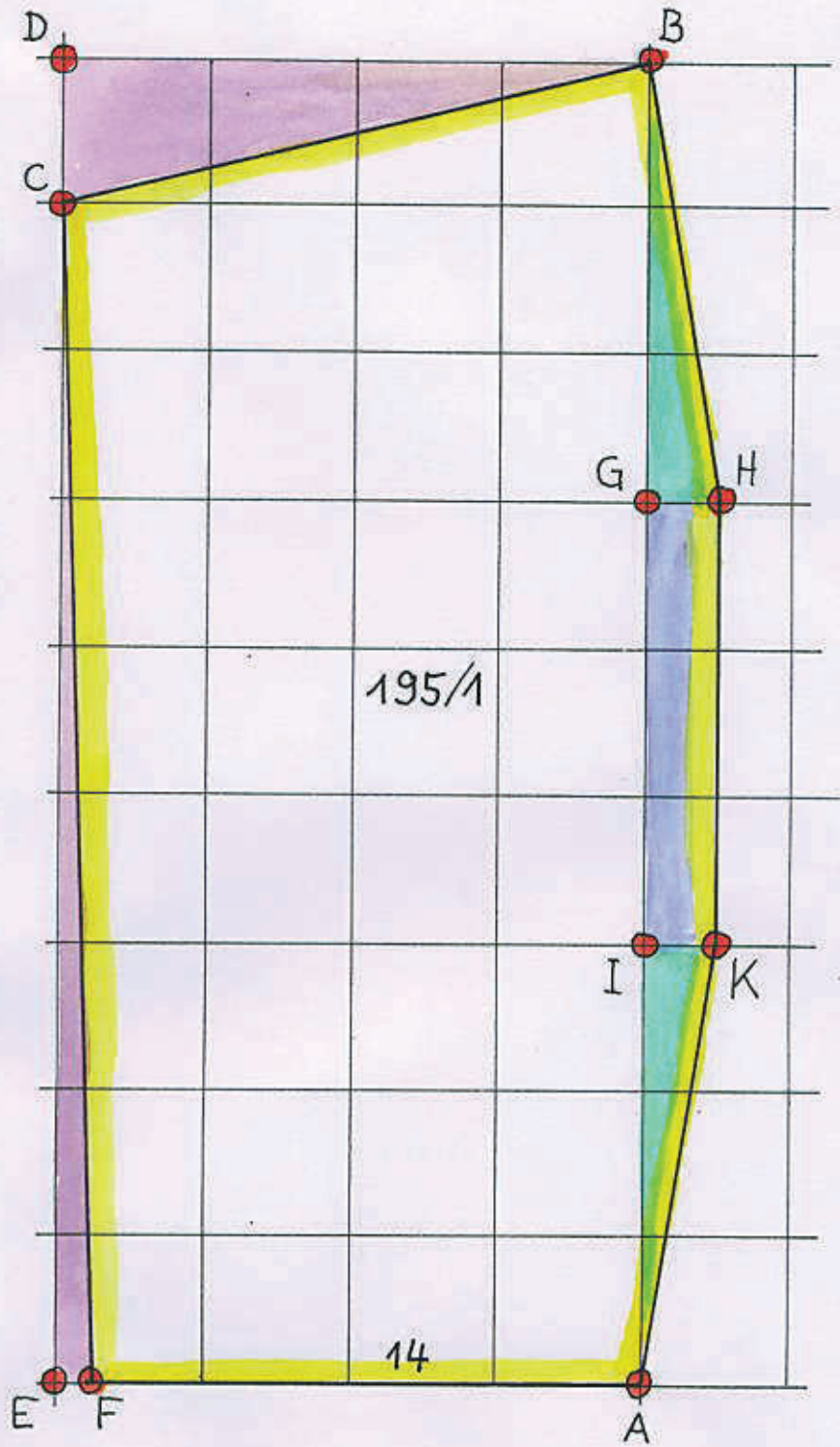
- Über die Parzelle lässt sich ein Rahmen von Quadratruten legen.
- Die Begrenzung E-A liegt auf der Straßenkante der Mühlgasse.
- B-C bildet die schräge Begrenzung zum Mühlgässchen; Steigung 1 : 4.
- Das Dreieck C-B-D wird abgezogen.
- Das Dreieck C-E-F wird abgezogen.
- Das Dreieck A-K-I wird hinzugefügt.
- Das Viereck I-K-H-G wird hinzugefügt.
- Das Dreieck G-H-B wird hinzugefügt.

Gemessene Werte:

- Messrahmen  $4 R \times 9 R = 36 R^2$
- C-B-D  $= 4 R \times 1 R : 2 = - 2 R^2$
- C-E-F  $= 8 R \times 0,25 R : 2 = - 1 R^2$
- A-K-I  $= 3R \times 0,5 R : 2 = + 0,75 R^2$
- I-K-H-G  $= 3 R \times 0,5 R = + 1,5 R^2$
- G-H-B  $= 3 R \times 0,5 R = + 0,75 R^2$
- Fläche der Parzelle  $= \mathbf{36 R^2}$

Abb. 14

Konstruktion der Parzelle 195/1, Mühlgasse 14



Messbeispiel:

Parzelle 196, Mühlgasse 16 (Abb.15)

*Die Parzellengrenze C-Q ist im ursprünglichen Verlauf gezeichnet. In jüngerer Zeit wurde die Nordhälfte von Parzelle 196 verkauft und an die Parzelle 199 angegliedert.*

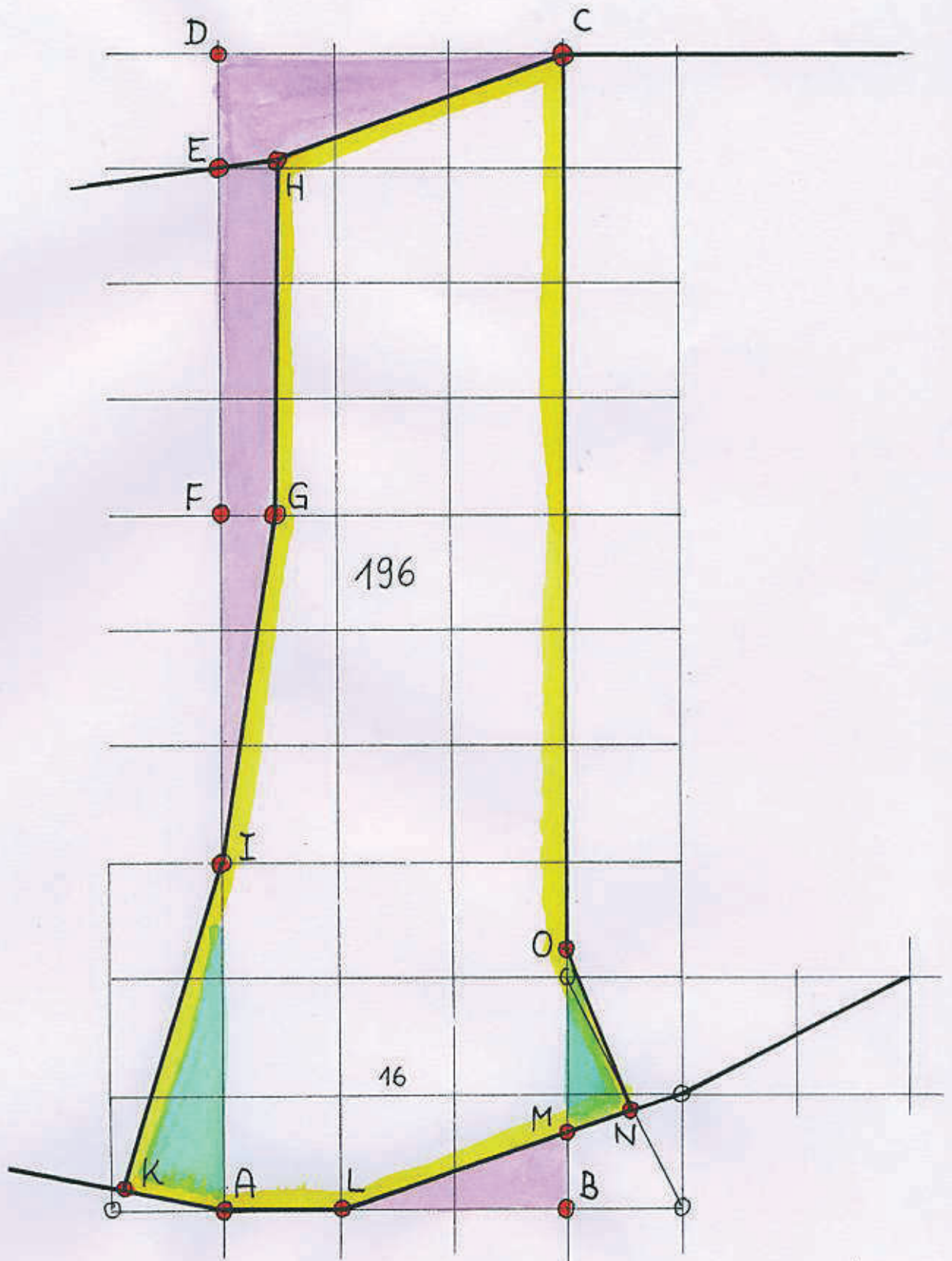
- Über die Parzelle lässt sich ein Messrahmen von Quadratruten legen.
- Er benutzt drei Punkte der vorhergehenden Parzelle, jetzt: I, G und H.
- Vom Rahmen A-B-C-D wird das Dreieck C-D-E abgezogen.
- Das Viereck G-H-E-F wird abgezogen.
- Das Dreieck G-F-I wird abgezogen.
- Das Dreieck I-K-A wird hinzugefügt.
- Das Dreieck L-B-M wird abgezogen.
- Das Dreieck M-N-O wird hinzugefügt.

Gemessene Werte:

- Messrahmen  $3 \text{ R} \times 10 \text{ R} = 30 \text{ R}^2$
- C-D-E  $= 3 \text{ R} \times 1 \text{ R} : 2 = -1,5 \text{ R}^2$
- G-H-E-F  $= 3 \text{ R} \times 0,5 \text{ R} = -1,5 \text{ R}^2$
- G-F-I  $= 3 \text{ R} \times 0,5 \text{ R} = -0,75 \text{ R}^2$
- I-K-A  $= 3 \text{ R} \times 0,75 \text{ R} : 2 = +1,125 \text{ R}^2$
- L-B-M  $= 2 \text{ R} \times 0,66 \text{ R} : 2 = -0,66 \text{ R}^2$
- M-N-O  $= 1,5 \text{ R} \times 0,66 \text{ R} : 2 = +0,5 \text{ R}^2$
- Fläche der Parzelle  $= 27,115 \text{ R}^2$
- $\triangleq 27 \text{ R}^2$

Abb. 15

Konstruktion der Parzelle 196, Mühlgasse 16



Messbeispiel:

Parzelle 199, Mühlgasse 18 (Abb. 16)

*Laut Auskunft der Besitzer von Parzelle 199 verlief die Grenze zu Parzelle 196 vor dem Kauf eines Grundstücksteils gerade von D nach I.*

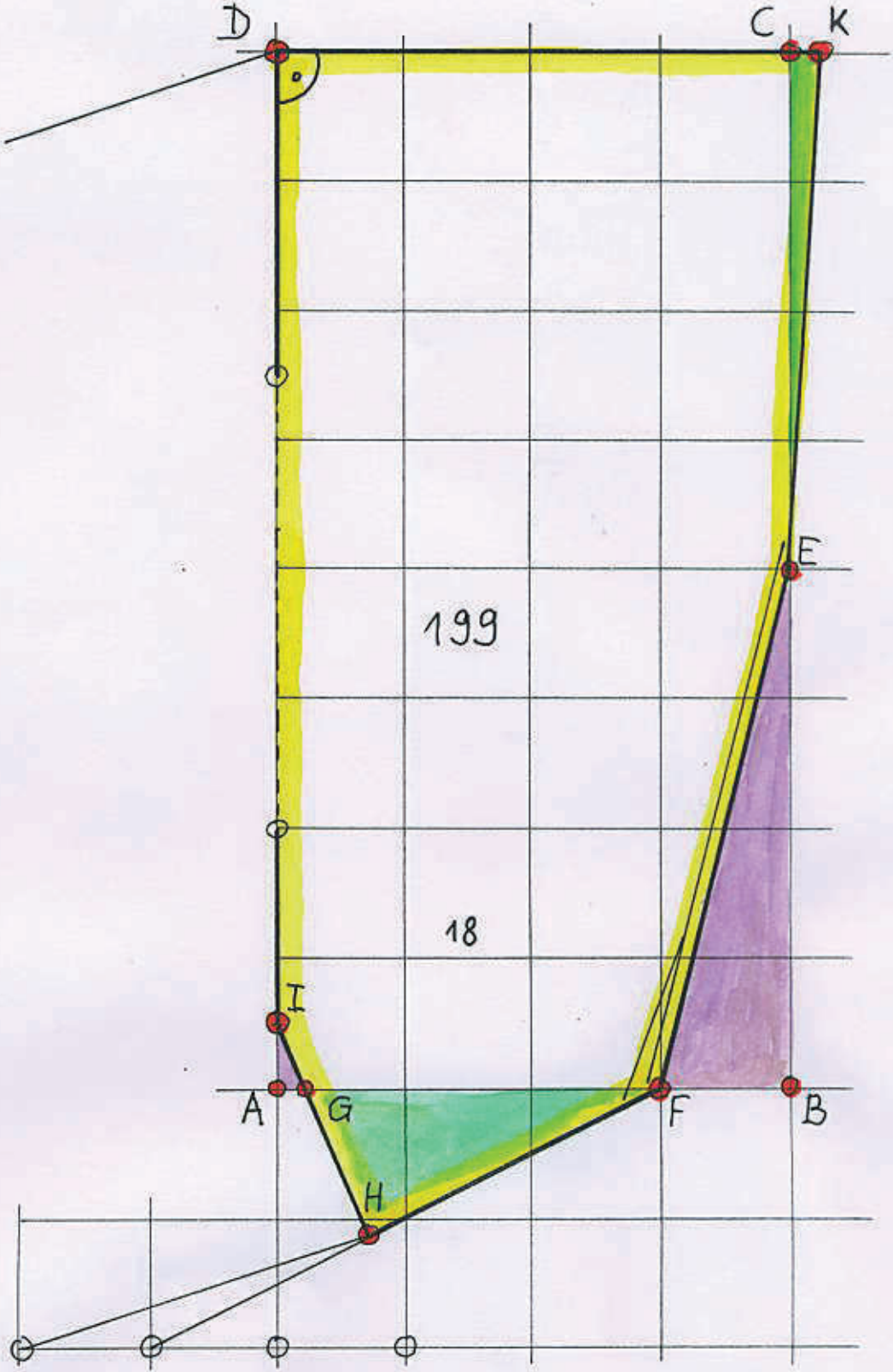
- Über die Parzelle lässt sich ein Messrahmen von Quadratruten legen.
- Der Messrahmen A-B-C-D liegt im Scheunenwinkel C-D-A rechtwinklig an.
- Das Dreieck B-E-F wird abgezogen.
- Das Dreieck F-G-H wird hinzugefügt.
- Das Dreieck A-G-I wird abgezogen.
- Das Dreieck E-K-C wird hinzugefügt.

Gemessene Werte:

- Messrahmen:  $4 R \times 8 R = 32 R^2$
- B-E-F =  $4 R \times 1 R : 2 = - 2 R^2$
- F-G-H =  $2,5 R \times 1,25 R : 2 = + 1,56 R^2$
- A-G-I =  $0,25 R \times 0,5 R : 2 = - 0,06 R^2$
- E-K-C =  $3,5 R \times 0,25 R : 2 = + 0,5 R^2$
- Fläche der Parzelle =  **$32 R^2$**

*Zwischen E und F weicht die Parzelle um 1 bis 2 Fuß von der Straße zurück. Es handelt sich hier um die Entschärfung einer Engstelle, welche durch die Bebauung vermuteten Marktplatzes in jüngerer Zeit entstanden war. Diese Verkleinerung der Parzelle wurde nicht ausgeglichen. Es bestand demnach keine Notwendigkeit mehr, Parzellen in ganzen Quadratruten zu schaffen.*

Abb. 16  
Konstruktion der Parzelle 199, Mühlgasse 18





## 12. Zusammenfassung

Ilbenstadt gehört mit seiner Ersterwähnung 818 zu den alten Siedlungen in der Wetterau. Es gibt aber keine Quelle, die aussagt, wo dieses Dorf genau lag oder in welcher Weise es angelegt war. Die topografische Ungunst der heutigen Anlage und die Nähe wesentlich geeigneterer Siedlungsflächen sowie die Klostergründung Anfang des 12. Jahrhunderts deuten auf eine Siedlungsverlegung hin. Möglicherweise wurde das (heutige) Klosterplateau komplett für die Klosteranlage beansprucht und das Dorf wurde unmittelbar zwischen Kloster und Nidda neu angelegt.

Diese Vermutung wird gestützt durch das Vorhandensein von Gestaltungsmerkmalen der Dorfanlage, welche vorzugsweise zwischen 1100 und 1300 Anwendung fanden.

- Zur Planung aus einem 100-Fuß-Raster heraus passen die Längserstreckung von 1000 Fuß und die 500-Fuß-Entfernung des vermuteten Marktplatzes von den Schmalseiten.
- Das Gassennetz lässt sich zurückführen auf das beliebte Schema von Mittelachse und Rippen.
- Einige 200-Fuß-Abstände und 300-Fuß-Abstände passen noch in dieses Ausgangsschema.
- Seitengassen sind versetzt angeordnet.
- Straßenräume bleiben überschaubar; sie sind höchstens 500 Fuß lang.
- Die Straßenverläufe wurden an die vorhandene Topografie angepasst.
- Grundstücke mit wahrscheinlich sehr alten Abmessungen besitzen Flächen aus ganzen Quadratruten (hier: ganzzahlige Vielfache von  $11,56 \text{ m}^2$ ).
- Diese Parzellen sind aus Quadratnetzen heraus konstruiert, welche Seitenlängen in ganzen Ruten besitzen.
- Solche Quadratnetze können speziell für die Einzelparzelle gelten; es gibt aber auch Quadratnetze, die sich als Einmessungsgrundlage über benachbarte Parzellen erstrecken.